Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 3

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

je Treffer, im 3-m-Kreis je 1 Pluspunkt, außerhalb der Zielkreise je 2 Minuspunkte. Für Gold dürfen keine Minuspunkte sein.
4. 22-km-Marsch, davon ein Drittel durch Gelände nach Marschkompaßzahl, Zeit: 4 Stunden 20 Minuten. Unterwegs verschiedene Hindernisse, wie Durchqueren einer Sandgrube, Wassergraben usw.

(Alter bis 40 Jahre!)
Am kommenden Sonntag fahre ich mit meiner Jungenmannschaft zu einem Vergleichskampf. Der nächste Samstag/Sonntag sieht mich wieder bei einer Wochenendschulung für Pionierleiter. Dazu kommt noch, daß ich fast regelmäßig an einem Abend der Woche als Referent eingesetzt bin. (Originalbericht 1956.)

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. (K) *Das kantonale Lehrerseminar an der Schwelle des 100. Jahres.* Das kantonale Lehrerseminar hat vor wenig Wochen das 99. Schuljahr geschlossen. Die Examen und eine kleine Feier setzten einen würdigen Schlußakzent hinter diesen großen Zeitabschnitt. Kurz nach dem Weißen Sonntag begann das 100. Schuljahr. Es wird in diesem Jahre die Zentenarfeier bringen. Sie wird eine Zusammenkunft vieler einstiger Seminaristen sein. Nicht nur für den Kanton Schwyz ist das Lehrerseminar die Bildungsstätte der Erzieher, nein, auch für die andern Urkantone – und nach der Schließung von St. Michael in Zug auch für das Zugerland –, dann die Kantone Wallis und Graubünden, Glarus und das Fürstentum Liechtenstein. Sie haben immer und immer wieder ihre Lehramtskandidaten zur Ausbildung nach Rickenbach geschickt.
Seit 1915 steht Dr. Max Flüeler an der Spitze des Hauses; ihm ist seit 25 Jahren H. H. Präfekt Paul Reichmuth als Hausoberer zur Seite. Neben drei weitern Hauptlehrern wirken noch 4 Fachlehrer und zwei Übungslehrer am Lehrerseminar.
In die Aufsichtskommission der Lehranstalt, die Seminardirektion, wurde für den verstorbenen Dr. Carl Real-Ochsner, der ihr 20 Jahre angehörte, neu Dr. Hans Kälin-Sulzer gewählt. Die Seminardirektion hielt letztes Schuljahr 4 Sitzungen ab. Präsident ist Schriftsteller Friedrich Donauer, Küßnacht.
Im abgelaufenen Jahre zählte das Haus 67 Schüler, eine Zahl, wie sie noch nie erreicht wurde. Das bedingte auch die Schaffung eines Ganzexternates und die Einlogierung mehrerer Studenten außer dem Seminar. Von den 67 Schülern sind 23 Bürger oder Niedergelassene des Kantons Schwyz, 40 kommen aus den benachbarten Kantonen und 4 aus dem Fürstentum Liechtenstein.
Die Patentprüfungen des 5. Kurses fanden im Februar statt.
Die Patentreise führte den 5. Kurs über Chur–St. Moritz–Bernina–Veltlin nach Lugano und über den Gotthard nach Schwyz.
Besondere Aufmerksamkeit wird der körperlichen Ertüchtigung geschenkt, nahmen doch der 3. und 4. Kurs an einem Kurs in Magglingen teil. Weiter seien erwähnt der Ausmarsch des militärischen Vorunterrichtes, ein Orientierungslauf, ein Skikurs u.a. Reichen Gewinn brachten Vorträge von H. H. Prof. Spieß (Professor Max Westermeier), Schriftsteller Fr. Donauer (Geßlerburg bei Küßnacht), Regierungsrat Müller (Der Katholische Lehrerverein) und Redaktor Hilfiker (Die Freimaurerei). Nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Bildung und Vertiefung dienten die Besuche des Oratoriums »Die Schöpfung«, des Spiels »Jan«, von H. H. Dr. P. Kamer, der Schüleroper »Der ewige Arzt«, von P. Kamer/C. Bresgen, des Films »Das fliegende Schulzimmer« (E. Kästner) und eines Orchesterkonzerts zu Schwyz.
Die geistlichen Exerzitien hielt H. H. P. Louis Betschart. Die seelsorgliche Betreuung ließ sich der hochw. Präfekt stets zutiefst angelegen sein. Ihn unterstützten hochw. H. Professoren aus dem Kollegium und die hochw. H. Väter Kapuziner.
Im Sinne des hochgesinnten Testators Oberstleutnant Alois Jütz wurden aus dessen Legat Fr. 3100.– an Stipendien an die Seminaristen ausgerichtet. Der »Anschaffungsfonds« stiftete 3000 Fr. an die Einrichtungen des Lokals für den Werkunterricht.
Im Lehrerseminar Rickenbach herrscht ein guter Geist, ein zielstrebiger Bildungswille und ein familiäres, herzliches Verhältnis. Im Laufe der 100 Jahre ist nie eine schwere Krise darüber hinweggegangen; wenig Krankheiten und selten ein Unfall haben das Anstaltswesen getrübt.
Am 12. August 1856 beschloß der Erziehungsrat, das Lehrerseminar in Seewen am 3. November 1856 zu eröffnen. Doch fand die feierliche Eröffnung erst am 16. November genannten Jahres statt. Am 4. November 1868 konnte in Rickenbach das neue, heutige Seminargebäude bezogen werden. Darum hat die Seminardirektion die *Hundertjahrfeier auch auf den Monat November dieses Jahres* angesetzt.
Heute schon: Das soll ein großer Tag des Dankes und der Freude werden. Mit Mut und Zuversicht drum hinein ins 100. Jahr!

LUZERN. *Konferenz der Lehrkräfte der Oberschule:* Auf den 7. März rief das Erziehungsdepartement alle Lehrkräfte der Oberschulen (7. und 8. Primarklassen) zu einer obligatorischen Konferenz zusammen, an der der Vorsteher der kantonalen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Herr F. Frei, über »Die Arbeit der Oberschulen von der Berufsberatung und von der Stellenvermittlung aus gesehen« sprach. Von seinen Ausführungen seien nur wenige Punkte festgehalten: Auch aus dem Kreis der Oberschüler, von denen manche über eine gute Beobachtungsgabe und rasche Auffassung verfügen, könne man recht tüchtige Arbeitskräfte gewinnen. Für gewisse Berufe aber, die auch theoretische Überlegungen benötigen, reiche das geistige Niveau der Oberschüler nicht aus. Doch gebe es zahlreiche An-

lernberufe, die eine gute Existenzgrundlage verschaffen können. Die Oberschule müsse aber eine noch aufmerksamere Betreuung finden. Besonders wichtig sei die Aufklärungsarbeit gegenüber den Eltern. Es sei ferner der freiwillige Übertritt in die Oberschule in vermehrter Weise zu fördern. Man hüte sich aber vor einer Überbetonung des Werkunterrichtes. Die Vertiefung des praktischen Denkens in Verbindung mit Rechnen, Sprache und den Realien muß noch mehr gepflegt werden. In der 7. und 8. Klasse bereite man die Schüler systematisch auf die Berufswahl vor, indem man sie beim Besuche von Betrieben auf die Besichtigung ganz elementarer Arbeitsvorgänge beschränke. In der Diskussion wurde unter anderm auf die Wichtigkeit der Errichtung von Sonderschulen für Schwachbegabte hingewiesen, wodurch die Oberschulen entlastet würden. Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte für diese Stufe. Es sollen diese in speziell für den Kanton Luzern organisierten Kursen mit geeigneten außerkantonalen Referenten ausgebildet werden. Am Schluß der Tagung wurde ein Vorstand bestellt, dem die Aufgabe zukommt, die Interessen der Oberschule zu wahren und allen diesen Typus betreffenden Belangen seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. (Korr.)

GLARUS. (Korr.) *Schuljubiläum.* Die Klosterschule Näfels hat in der Karwoche nach den traditionellen Examen die Tore geschlossen, und die grünbemützten »Studenten« und die Ehrw. Väter Professoren im braunen Kleide haben die Frühlingsferien als willkommene Zeit zur Ausspannung gerne angenommen. In echt franziskanischer Einfachheit ist das Schuljahr geschlossen worden; erst in den Ansprachen erfuhr man, daß diese Schule das 125. Schuljahr beendigt hat.

Am 19. April begann das neue Schuljahr, zugleich mit einer sechsten Lehrkraft und einem Schülermaximum von 165 Zöglingen. Diese Schar von Zöglingen rekrutiert sich aus dem Glarnerland, dem Gaster, der March und dem St.-Galler Oberland. An dieser Stelle sei dem Konvent auf Mariaburg herzliche Gratulation entboten zum Schuljubiläum und zur frohen, echten Erzieherarbeit im Dienste der Jugend.

Schulbeginn der Kantonsschule. Glarus ist wohl der letzte Hauptort im Schweizerlande, der eine Kantonsschule erhalten hat. Die Ansätze zu einem solchen Schultypus gehen bis ins Jahr 1873 zurück. Damals war aber der Glarner für diese »Gstudierten« noch nicht so freigebig, und auch unter der Aera von Herrn a. Schulinspektor Hafter sel. mit seinem Schulgesetzentwurf fand dieser Passus keine Gnade. Ein weiterer Anlauf von Herrn a. Landammann Josef Müller, damals als Chef des Erziehungsdepartements, führte auch nicht zum Ziele. Erst durch die Annahme des neuen Schulgesetzes im Mai 1955 wurde die Kantonsschule gesetzlich verankert. Sofort begannen lange Verhandlungen zwischen Erziehungsdirektion und Schulbehörde Glarus-Riedern zwecks Übergabe und Übernahme der Gebäulichkeiten der Höhern Stadtschule Glarus. Je kälter der Winter wurde, desto mehr lösten sich die gordischen Knoten der Verhandlungsgegenstände an den Beratungstischen. Am 7. April konnte der offizielle Übergabeakt vollzogen werden. Herr Schulinspektor Dr. Brauchli hielt die Begrüßungsansprache an alle geladenen Gäste, Herr Dr. Brunner als Schulpräsident der Gemeinde Glarus-Riedern erörterte kurz die Schulgeschichte der Höhern Stadtschule, die nun als Sekundarschule und als vollausgebautes Gymnasium von seiner Zwischenstellung erlöst ist und aufrückt zu einer Maturitätsabteilung.

Herr Regierungsrat Dr. Stucky fand Worte des Dankes an die Schulgemeinde Glarus-Riedern und an die Lehrerschaft an der Höhern Stadtschule für die pflichtgetreue Arbeit und stellte die neue Schule, die unter der direkten Aufsicht der Landesregierung steht, unter den mächtigen Schutz Gottes, der alle Erzieherarbeit begleiten muß, wenn sie erfolgreich sein soll. Herr Rektor Dr. J. Jenny führte in seiner Ansprache folgende Gedanken aus, die auch wieder der christlichen Grundhaltung der Schule entspricht und auch der katholischen Minderheit berechtigte Hoffnung verschafft zu berechtigter Berücksichtigung bei der Anstellung von Lehrkräften ihres Bekenntnisses.

Der Herr Rektor der gewesenen Höhern Stadtschule führte aus:

Es gibt etwas, was erst die Tiefe der Gemeinsamkeit allen Daseins begründet, es ist dies die Religion. Und wie die Religion den Menschen mit sich einigt und mit Gott einigt, so verbrüdert sie ihn auch mit den andern; denn die echte Liebe fließt aus dieser einzigen tiefen Lebensquelle. Und wenn wir zwei Konfessionen unter uns verbinden, so werden wir diesem Verhältnis zarte Schonung angedeihen lassen. Wir tragen das Bewußtsein in uns und nähren es auch in den andern, daß wir beide, Katholiken und Protestanten, uns den gleichen höhern Halt in unserm Leben suchen, und wir wissen, daß wir als Versöhnte in einem Christusglauben leben.

Ende April 1956 öffnete die jüngste Kantonsschule der Schweiz ihre Tore. Mögen die regsamen Töchter und Söhne aus dem Lande des heiligen Fridolin und darüber hinaus reiches Wissen und hohe Charakterbildung aus diesem Bildungszentrum erwerben und zum Segen von Land und Volk in den Schulstuben, in Wirtschaft und Technik auswerten. *r.*

AARGAU. *Überlastung der Schule.* In der Ausgabe vom 20. April bringt das »Schulblatt« eine interessante Orientierung über »Blockflötenunterricht an der Gemeindeschule«.

Im Jahre 1954 wurde von einigen Lehrern an die Erziehungsdirektion das Gesuch gestellt, es sei der Blockflötenunterricht in den Lehrplan der Gemeindeschule einzubauen. Das Gesuch wurde mit Rücksicht auf die kommende Lehrplanrevision abgelehnt. Darüber bei den Blockflöteninitianten große Verärgerung, die ihren Ausdruck in der oben erwähnten »Orientierung« findet. Dazu nimmt der Präsident des Aarg. Lehrervereins wie folgt Stellung:

»Der Blockflötenunterricht sollte eingeführt werden. Aber der Verein für Knabenhandarbeit hat auch recht, wenn er die Ausdehnung der Knabenhandarbeit auf das dritte Jahr verlangt, und die Kadetteninstruktoren haben auch recht, wenn sie eine Ausdehnung des Kadettenunterrichtes auf Sekundar- und eventuell Oberschüler

verlangen, und andere Lehrergruppen haben mit ihren speziellen Forderungen auch recht. Angesichts der verschiedenen Begehren von Lehrerseite und der ernsthaften und nicht unbegründeten Klagen über *eine Überlastung* der Schüler hat der E.-R. die Pflicht, die Gesamtsituation zu berücksichtigen und zu sagen: *Die Schüler sind stunden- und stoffmäßig bis zum Maximum belastet.* Es darf Neues nur aufgenommen werden, wenn gleichzeitig für Entlastung auf einer anderen Seite gesorgt wird.«

Man kann diese Ausführungen nur voll und ganz unterstützen. Wer hat denn mehr Grund, gegen die Überlastung der Schule Stellung zu nehmen als gerade die Schule. Der verantwortungsbewußte Erzieher weiß, daß er alle Energien aufwenden muß, um die eminent wichtigen Aufgaben zu meistern, welche die moderne Schule – sowohl bezüglich Stoffvermittlung als auch in der Förderung der Charakterbildung – an ihn stellt. Die restlose Erfüllung dieser Pflichten sind wir der Jugend, dem Volk und uns selber schuldig.

Wer schon glaubt, seinen Schülern durch Blockflötenunterricht eine besondere Freude bereiten zu können, folge dem Beispiel jener Kollegen und Kolleginnen, die diesen Unterricht außerhalb der Schulzeit *gratis* erteilen. Das ist ein prächtiges Stück idealer Erziehungstätigkeit. (Korr.)

THURGAU. *Lehrer-Großräte.* Dem im April neugewählten thurgauischen Großen Rate, der 125 Mitglieder zählt, gehören nicht weniger als acht Primarlehrer an. Bisher waren es deren fünf. Lehrer Weizenegger (christlichsozial), Sitterdorf, trat zurück. Die übrigen vier bisherigen Ratsmitglieder wurden wiedergewählt, nämlich der Katholik *Lüthi* in Weinfelden, der evangelische Vertreter Verdini, Kreuzlingen, und die beiden Sozialdemokraten Hälg, Romanshorn, und Abegg, Kreuzlingen. Neu ins Parlament gewählt wurden die Christlichsozialen *Fontanive* in Bischofszell und *Gauch* in Arbon, der Evangelische Altwegg in Frauenfeld und der Sozialdemokrat Müller in Romanshorn. Die Lehrergruppe des Rates besteht somit aus drei Sozialdemokraten, zwei Evangelischen, zwei Christlichsozialen und einem Vertreter der Katholischen Volkspartei. Außerdem sind drei Primarlehrer erste Ersatzleute auf ihren Listen, nämlich die beiden Katholiken Hans Müller, Bezirk Kreuzlingen, und E. Eisenring, Bezirk Steckborn, und dazu noch der Freisinnige A. Etter, Bezirk Weinfelden. Drei weitere katholische Primarlehrer sind zweite Ersatzmänner. Die Lehrer scheinen somit bei diesen Großratswahlen besonderes Glück erfahren zu haben. Indessen kommt es ja nicht nur auf das »Glück« an. In erster Linie entscheidet die Qualität. Den acht Lehrern wird es im Parlament an Arbeit nicht fehlen, weder an allgemein-politischer noch an beruflich-pädagogischer. Im Moment liegt ein neues Lehrerbesoldungsgesetz im Wurf, und ebenso spricht man von einem neuen Unterrichtsgesetz, das in den nächsten Jahren verwirklicht werden soll. Überdies gibt es im Großen Rat eine Menge Fragen, an deren Lösung die Lehrer kräftig mittun mögen. In erster Linie sollen sie ja nicht Standes-, sondern Volksvertreter sein. *a. b.*

ST. GALLEN. *Katholische Kantonsrealschule.* Diese als Nachfolgerin der ehemaligen berühmten Klosterschule zu bezeichnende Lehranstalt wird gegenwärtig von zirka 350 Knaben besucht, welche ihre Schullokalitäten in dem soeben großzügig renovierten Klostergebäude haben, während die 400 Mädchen in der Nähe, im Moosbrückschulhaus, untergebracht sind. In beiden Abteilungen war dieses Frühjahr der Zudrang besonders groß, meldeten sich doch je über 200 Knaben und Mädchen. Allerdings genügte ein Teil davon den gestellten Anforderungen nicht und mußte in die städtischen Abschlußklassen verwiesen werden. Trotzdem mußte aber bei der Knabenrealschule eine neue Lehrstelle geschaffen werden.

Ehre und schmerzlichen Verlust zugleich bedeutet es für die Schule, daß ein bisheriger Lehrer, H. Dr. Ludwig Rohner, als Professor für Deutsch und Geschichte an die sanktgallische Kantonsschule berufen wurde. So werden nach den Ferien zwei neue Lehrer ihr Amt antreten, H. Lehner, bisher in Bern, und H. Rüesch, während zwei bewährte Lehrkräfte, die Herren Linder und Müller, trotz Erreichung der Altersgrenze, im Zeichen des Lehrermangels weiterhin tätig sein werden. Anläßlich der Jahresschlußfeier in der Karwoche bot die Knabensekundarschule unter der Leitung des Gesanglehrers, H. Jos. Scherrer, ein überaus gediegenes musikalisches Programm, dessen sämtliche Nummern von sanktgallischen Komponisten stammten. Dies kann man heute in St. Gallen tun, ohne allzusehr in Lokalpatriotismus zu machen, denn Namen wie Paul Huber, Paul Schmalz, Siegfr. Hildenbrand, E. Pfiffner erfreuen sich weitherum eines sehr guten Klanges.

Bei den städtischen Sekundarschulen sah sich der Schulrat durch Reklamationen in der Presse und im Gemeinderat veranlaßt, die Frage des Aufnahmeverfahrens eingehend zu erörtern. Er hat daraufhin den Beschluß gefaßt, auch weiterhin auf eine Aufnahmeprüfung zu verzichten, aber eine Probezeit von 6 Wochen beizubehalten. Dagegen sollen die Primarschulkommissionen noch mehr als bisher darüber wachen, daß die Schüler sorgfältig auf die Sekundarschule vorbereitet werden. (Geschah dies bisher nicht?) Zur besseren Abgrenzung des Stoffes sind Besprechungen zwischen Primar- und Sekundarlehrern eingeleitet worden. *h.*

Mitteilungen

Sommeruniversitätskurse des Institut Catholique in Paris

4. Juli bis 31. Juli 1956.

Thema: Frankreichkenntnis.

Geographie, Geschichte, Literatur, Philosophie, religiöse und soziale Fragen Frankreichs.

In französischer Sprache vier Parallelkurse, je nach Kenntnissen im Französisch, von den Anfängern bis zum Spezialkurs für Französischprofessoren.

Museenbesuche oder Exkursionen jeden Tag außer am Montag.